

# Zeitschrift

der

## Deutschen geologischen Gesellschaft.

2. Heft (Februar, März, April 1864).

---

---

### A. Verhandlungen der Gesellschaft.

---

#### 1. Protokoll der Februar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 3. Februar 1864.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der Januar-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

H. WOLF: Die Stadt und Umgebung von Olmütz. — Sep.

FR. Ritter v. HAUER und G. STACHE: Geologie Siebenbürgens. Wien, 1863.

M. V. LIPOLD: Die Eisensteinlager der silurischen Grauwackenformation in Böhmen. — Sep.

CASPAR HENNEBERGER's grosse Landtafel von Preussen. Zweite photolithographische Ausgabe. Herausgegeben von der phys.-ökon. Ges. in Königsberg. — Geschenk der Gesellschaft.

K. G. ZIMMERMANN: Paläontologische Notizen von Helgoland. — Sep.

F. KARRER: Ueber das Auftreten der Foraminiferen in den brakischen Schichten des Wiener Beckens. — Sep.

*La machoire humaine de Molin-Quignon. (Procès verbaux des séances de la Société d'Anthropologie.)* Von Herrn DELLESSE.

B. Im Austausch:

*Bulletin de la Société Impériale des naturalistes de Moscou. Année 1863. No. III.*

*Bulletin de la Société géologique de France. (2) XX. Feuilles 21—48.*

Der zoologische Garten. V. 1. Mit einem Schreiben des Vorstandes der zoologischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M., in dem der Wunsch zu fernerm wissenschaftlichen Verkehr ausgesprochen ist.

Mittheilungen aus J. PERTHES' geographischer Anstalt. 1863. XII.

Ferner war eingegangen eine Anzeige von der Gründung des Vereins der Aerzte in Steiermark in Gratz mit beigefügten Statuten des Vereins.

Herr RAMMELSBERG widmete dem Andenken des Herrn H. ROSE, welcher der Gesellschaft seit ihrer Gründung als Mitglied angehört hat, einige anerkennende Worte, in welchen die umfangreichen Verdienste des Verstorbenen um die Kenntniss so vieler Mineralien hervorgehoben wurden.

Ferner machte Derselbe Mittheilung über Schmelzung von Mineralien, von Herrn Dr. ELSNER in der Königl. Porzellan-Manufaktur hierselbst ausgeführt. Vorgelegt wurden insbesondere die Schmelzprodukte von Wollastonit, Orthoklas, Lithion-Glimmer von Zinnwald und Rozna (der geschmolzene Glimmer enthält kein Fluor mehr), Topas (Verlust 20 pCt.), schwarzer Hornblende, Zoisit, Granat, Granit, Gneiss, Glimmerschiefer, Talkschiefer, Trachyt, Phonolith, Dolerit, schwarzem Pechstein, Perlstein, Obsidian, Bimstein.

Herr v. BENNIGSEN-FÖRDER legte Proben eines in der Reihe der Glieder der Braunkohlen-Formation bisher nicht beobachteten Gebildes vor, geeignet über den Ursprung aller mineralischen Schichten der Formation Aufschluss zu geben. Ein zerfallener Granit, ein circa 10 Fuss mächtiges Lager bildend, ist in Grube Friederike bei Coswig an der Elbe als eines der Zwischenmittel zweier bauwürdigen Kohlenflötze emporgedrängt, dessen graue und weisse, scharfkantige Quarze ebensowohl noch eingewachsene weisse Glimmerblättchen, als auch Reste des Feldspaths in den feinen Rissen erkennen lassen, während die Hauptmasse der Thonerde des Feldspaths sich auf einer Schicht groben Kohlensandes unmittelbar im Liegenden angesammelt hat und ein Theil der aufgelösten Kieselsäure den Quarzbrocken als weisse, staub- und sandartige Masse noch anhaftet. Aber nicht nur die drei Hauptgemengtheile des Granits sind vorhanden, sondern auch alle in der Braunkohlen-Formation überhaupt auftretenden Arten von Sand nehmen als Zersetzungs- und Auflösungs-

Produkte des Quarzes Antheil an der Zusammensetzung jener Schicht von Quarz-Grus, denn die untere etwas gröbere Masse der merkwürdigen Einlagerung besteht aus einem Gemenge von circa 2 pCt. Quarzstaub, 3 pCt. Formsand, 3 pCt. Glimmersand, 35 pCt. feinem, 31 pCt. grobem Kohlensand und 24 pCt. groben, nicht abgerundeten Quarzen bis 1,5 Centim. Grösse. Das Vorkommen einzelner abgerundeter kleiner Kiesel und rundlicher Gesteinstückchen in der Masse zeigt deutlich an, dass der hier zerfallene Granit oder Gneiss als Gerölle zwischen beide Kohlenflötze und zwar von nördlicher Richtung her gelangt war; denn die Schichten dieses Braunkohlengebirges fallen unter 10 Grad gegen Süden, gehören dem südlichen, nur allein beobachtbaren Flügel eines Sattels an, und jene Schicht von zerfallenem Granit dringt von der Sattellinie her zwischen die Flötze, ähnlich wie über dem obern Flötz ein Alaunerdelager sich einschiebt. Die in Schweden bei Gothenburg und Stockholm entnommenen Handstücke von Granit-Gneiss führen graue und weisse Quarze von gleich beträchtlichen Dimensionen wie die bei Coswig. Die Uebereinstimmung aller Thone und Sande der Alt-Tertiär-Formation im norddeutschen Haupt- und seinen Nebenbecken berechtigt zu der Annahme gemeinsamen Ursprungs direct von Granit und granitischem Geröll und zur Erwartung, dass die reinern Thone der Formation diesem Ursprunge entsprechend reich gefunden werden an Kali-, phosphorsauren und andern für die Vegetation wichtigen Salzen. Redner sprach dann über Vorkommen von Froschknochen in der ältesten der drei normal abgelagerten Quartär- oder Glacial-Schichten. Ein Stück von verhärtetem Quartär-Mischsand als festes Conglomerat mit kalkigem Bindemittel an mehreren Punkten unter der Lehmmergelschicht des Lindenberges bei Kieselkehmen in Ost-Preussen anstehend und durch besondere Güte dem Redner zugegangen, zeigte sich nicht nur merkwürdig durch die 2 Zoll starke Lage von Kalksinter, aus dem Lehmmergel durch Tagewasser entstanden, sondern geologisch wichtig durch eingemengte Froschknochen. Diese liefern den Beweis, dass nicht nur auf der Lehmmergelschicht eine Süsswasser-Fauna existirt habe, wie Redner schon vor 7 Jahren bezüglich des Kesselberges bei Potsdam berichtet hatte, sondern auch schon früher auf abgetrockneten höhern Punkten der Quartär-Sandformation.

Herr v. MARTENS berichtete über eine Reihe fossiler Mu-

scheln, welche Herr v. SEMENOW am Irtschufer bei Omsk gesammelt hat. Keine Art ist mit bekannten lebenden Arten aus Sibirien zu identificiren. Zwei Arten *Paludina* haben auffallende Aehnlichkeit mit bekannten Arten, eine *Cyclas* stimmt ganz mit der europäischen *Cyclas rivicola*, eine zweite ist einer nordamerikanischen Art ähnlicher. Ein *Pisidium* ist eine neue Art. Die interessanteste Species ist eine *Cyrena*, welche von einer im caspischen Meer lebenden nicht zu unterscheiden ist.

Der Vorsitzende legte der Gesellschaft einige neue Erwerbungen des mineralogischen Museums vor, die letzterem durch Herrn KRANTZ in Bonn zugekommen waren. 1) Einige Stücke eines Hausmannits von Philippstadt in Wermland in Schweden, wo derselbe auf einem Lager in körnigem Kalkstein vorkommt. Die Krystalle sind nur klein, und in grosser Menge in dem Kalkstein enthalten, sie sind aber glattflächig und glänzend und daher gut bestimmbar. Bisher ist der Hausmannit nur am Harz und im Thüringer Wald auf Gängen im Porphyr mit Schwerspath vorgekommen. 2) Turmalin von Prevali in Kärnten; er ist ähnlich dem von Windisch-Kappeln, braun, durchscheinend, an beiden Enden krystallisirt, über Zoll-gross und in blättrigem Talk eingewachsen. 3) Pseudomorphosen von Eisenoxyd nach Magneteisenerz, sogenannter Martit, in deutlichen Octaëdern, 4 bis 6 Linien gross, eisenschwarz mit rothem Strich, in Chloritschiefer eingewachsen von Persberg in Wermland. Solche Pseudomorphosen von Schweden waren noch nicht bekannt, die Magneteisenerzkrystalle in körnigem Eisenglanz von Norberg sind noch ganz frisch.

An den Hausmannit knüpfte Herr G. ROSE noch Bemerkungen über die chemische Zusammensetzung desselben. Er entwickelte die Gründe, weshalb man ihn, wie auch den Braunit nicht als Verbindungen von Manganoxydoxydul,  $\overset{\cdot\cdot}{\text{M}}\overset{\cdot\cdot}{\text{M}}$ , oder blosses Manganoxyd,  $\overset{\cdot\cdot}{\text{Mn}}$ , sondern als Verbindungen von Mangansuperoxyd, mit 2 oder mit 1 Atom Manganoxydul, also als  $\overset{\cdot\cdot}{\text{Mn}}^2 \overset{\cdot\cdot}{\text{Mn}}$  und  $\overset{\cdot\cdot}{\text{Mn}}\overset{\cdot\cdot}{\text{Mn}}$ , zu betrachten habe. Er erklärte nun auch das Vorkommen der 10 bis 15 pCt. Kieselsäure in dem Braunit von St. Marcel in Piemont. Die Kieselsäure ersetzt nämlich einen Theil des Superoxyds, mit dem sie aus einer gleichen Anzahl Atome besteht, und der Braunit von St. Marcel ist demnach als isomorphe Verbindung von Mangansuperoxyd-Oxydul

mit kieselsaurem Manganoxydul anzusehen. Bei dem grossen Kieselsäuregehalt ist er neben dem Braunit des Thüringer Waldes als eine eigene Species zu betrachten, und der Name Marcellin für ihn beizubehalten, den BEUDANT dem Minerale in der Meinung, dass es kieselsaures Manganoxyd sei, gegeben hat. Die Isomorphie der Kieselsäure mit dem Mangansuperoxyd ist bemerkenswerth; sie vervollständigt die Isomorphien der verschiedenen Oxydationsstufen des Mangans, die man alle bis auf das Superoxyd kannte. Während das Manganoxydul,  $\text{Mn}$ , mit Kalkerde, Talkerde, dem Eisenoxydul u. s. w., das Manganoxyd,  $\ddot{\text{Mn}}$ , mit Thonerde, Eisenoxyd, Chromoxyd, die Mangansäure,  $\ddot{\text{Mn}}$ , mit Schwefelsäure, Selensäure, Chromsäure, die Uebermangansäure,  $\ddot{\text{Mn}}$ , mit Ueberchlorsäure isomorph ist, ist nun auch das Superoxyd,  $\ddot{\text{Mn}}$ , mit Kieselsäure isomorph, also die Isomorphie dieses Oxydes bekannt. Das Superoxyd verbindet sich zwar schwer mit den Basen, doch sind schon solche Verbindungen dargestellt. Da es nun auch mit Basen verbunden in der Natur vorkommt, ist es auch als eine Säure anzusehen, und demnach vielleicht zweckmässig manganichte Säure zu nennen.

Herr BEYRICH brachte einige Ammoniten des unteren Muschelkalks von Rüdersdorf zur Vorlage, welche sich in der früheren Rüdersdorfer Bergamts-Sammlung gefunden haben. Als neu für Rüdersdorf ist ein wohlerhaltenes Stück des *Ammonites antecedens* bemerkenswerth, welches eine grosse Aehnlichkeit dieser Art mit dem *Ammonites luganensis* HAUER ersichtlich macht.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.  
G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

## 2. Protokoll der März-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 2. März 1864.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der Februar-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

Karte über die Produktion, Consumption und Circulation der mineralischen Brennstoffe in Preussen während des Jahres 1862 mit Erläuterungen. Berlin, 1863. Von Sr. Excellenz dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

*Det kongelige Frederiks Universitets Halvhundredaard-fest.* September 1861. Christiania, 1862. Von der Königl. Universität in Christiania.

Geologische Karte der Umgegend Mjøsens in Norwegen. 1862. Geschenk des Herrn KJERULF.

*The mining and smelting magazine.* Vol. V. No. 26.

B. Im Austausch:

Geologische Specialkarte des Grossherzogthums Hessen. Sektion Herbstein-Fulda und Sektion Erbach. Herausgegeben vom mittelrheinischen geologischen Verein.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darmstadt. 3. Folge. Heft 2. No. 13—24. 1863.

Sitzungsberichte der Königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1863. II. 3, 4.

Abhandlungen herausgegeben von der Senkenberg'schen Naturforschenden Gesellschaft. Bd. 5, Heft 1. 1864.

Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. XVII. 1863.

Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. III. 4. 1863.

Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften 1861. 7—12, 1862. 1—6, 1863. 7—12.

Herr WEDDING legte einen Kalkspath aus der Nähe von Holywell in Nord-Wales vor, in welchem Nadeln von Magnet- oder Schwefelkies nach den Flächen einer von der des Kalkspaths abweichenden Krystallform sehr deutlich angeordnet erscheinen. Derselbe zeigte sodann ein Stück von der Heerdsohle eines Nickelstein-Concentrations-Ofens der Dorotheenhütte bei Dillenburg vor, an welchem sich wohl ausgebildete Octaeder (z. Th. mit abgestumpften Kanten) von Eisenoxyduloxyd befanden. Die Stufe war von Herrn SCHNABEL jun. aus Siegen der Sammlung der Königl. Bergakademie geschenkt worden, sowie auch die chemische Con-

stitution der Krystalle von Demselben durch Analyse im Laboratorium genannter Lehranstalt festgestellt wurde. Endlich legte Redner Proben von Neuseeländischem Titaneisensand vor, welcher in Sheffield bei der Gussstahlfabrikation benutzt wird.

Herr v. KÖNEN berichtet über seine im Herbst angestellten Untersuchungen zunächst über die Tertiärschichten von Bröckenhurst in Hampshire, einige Meilen westlich Southampton. Die betreffenden Schichten überlagern die unteren Headonhill-Schichten und sind mit den mittleren Headonhill-Schichten von Colwell-bay und White-Cliff-bay auf der Insel Wight durch eine Anzahl von typischen Arten identificirt. Unter den an Ort und Stelle gesammelten und in Herrn EDWARDS' Sammlung befanden sich 59 Arten, von denen 46 auch im norddeutschen Unter-Oligocän, und 23 nur noch in diesem vorkommen. Hiernach ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, dass die Schichten von Brockenhurst (und Roydon und Lyndhurst) das Aequivalent des norddeutschen Unter-Oligocäns sind. Das Oligocän würde also in England unmittelbar über dem „*white glasshouse sand*“ (siehe FORBES, Isle of Wight) beginnen; in den obersten Schichten dieses fanden sich noch eine Anzahl typischer Barton-Thon-Arten, als *Oliva Branderi* LAM. u. s. w. Die Abgrenzung des Unter-Oligocäns auf der Insel Wight nach oben möchte schwieriger sein, da sich dort die Bembridge-Mergel mit ihrer Süßwasser- und Land-Fauna finden, die sich blos mit den Süßwasserschichten des Montmartre identificiren lassen, die für unter-oligocän gelten; dabei führen sie aber eine Anzahl Süßwasser-Arten, die entschieden dem belgischen und deutschen Mittel-Oligocän angehören (*Melania muricata* Sow. [DUNK.] u. s. w.) Es erscheint Redner daher fraglich, ob die Bembridge-Mergel und die Montmartre-Schichten nicht etwa mittel-oligocän sind.

Bei Antwerpen hat Redner das Miocän (*Système diestien*) wiederum untersucht und gefunden, dass die von DUMONT, LYELL u. s. w. eingeführte Unterabtheilung in oberes und unteres Diestien (*Sable vert* und *Sable noir*) sich nicht aufrecht erhalten lässt, da der *Sable vert*, der durch Fischzähne und Knochen bei gänzlichem Mangel an versteinerten Muscheln charakterisirt sein soll, auch unter dem *Sable noir* liegt. Die Profile von Herrn DEJARDIN in den Bulletins der Brüsseler Akademie sind nicht ganz richtig, da das Vorhandensein der Pectunculus-Bänke zwischen *Sable vert* und *Scaldisien* bei Berchen über-

sehen ist, während darunter keine versteinierungsführenden Schichten mehr zu sehen sind.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.            w.            o.  
G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

### 3. Protokoll der April-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 6. April 1864.

Vorsitzender: Herr G. ROSE.

Das Protokoll der März-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

A. Als Geschenke:

B. STUDER: *De l'origine des lacs suisses.* — Sep.

H. CREDNER: Ueber die Gliederung der oberen Juraformation im nordwestlichen Deutschland. Prag, 1863.

H. M. JENKINS: *On some tertiary mollusca from Mount Sela, in the Island of Java.* — Sep.

L. DE KONINCK: *Mémoire sur les fossiles paléozoïques recueillis dans l'Inde par Mr. le docteur FLEMING.* Liège, 1863. — Sep. Und: *De l'influence de la Chimie sur les progrès de l'industrie.* Sep.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem Preussischen Staate. XI. 2, 3, 4.

B. Im Austausch:

Bericht über die Thätigkeit der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft für 1862—63. St. Gallen, 1863.

*Annales des mines.* (6) IV. 5, 6.

*Mémoires de la Société royale des sciences de Liège.* XVIII. Liège, 1863.

*Atti della Società Italiana di scienze naturali.* IV. V. p. 1—400.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. IX. 3.

*Bulletin de la Société Impériale des naturalistes de Moscou.* 1863. No. 4.

*The Canadian naturalist and geologist.* VIII. 6.

*The Quarterly Journal of the Geological Society.* XX. 1.

No. 77.

*The mining and smelting magazine.* V. 27.

STARING: *Geologische Kaart van Nederland*: Die Sektionen Bargerveen, Twenthe, Biesbosch.

Herr v. BENNIGSEN-FÖRDER berichtet im Anschlusse an einen früheren Vortrag über Grusbildungen der Braunkohlenformation von Coswig, dass er auch in der Gegend von Wittenberg derartigen zerfallenen Granit gefunden habe; eben so an der samländischen Küste. Redner ging hierauf näher auf die Lagerungsverhältnisse bei Coswig ein, sowie auf die Aufstellung der verschiedenen Sande, Lehme und Thone der jüngeren Formationen.

Prinz v. SCHÖNAICH-CAROLATH sprach über die Mächtigkeit des Steinsalzlagers von Stassfurt, welches durch das Bohrloch noch nicht durchteuft worden ist. Zur Vergleichung bezog sich Redner auf die Verhältnisse des Eltonsees, in welchem die Absätze der Salze mit Zwischenlagen erdiger Substanzen wechseln. Die chemische Natur der ausgeschiedenen Salze wechselt mit der Jahreszeit. Auch in dem Salze von Stassfurt lässt sich dergleichen beobachten (ebenso in dem von Erfurt), und zwar bis zur Tiefe mehrerer hundert Fuss. Die Lagen des schwefelsauren Kalkes behalten ungefähr gleiche Stärke, während die Stärke der Salzlagen um mehrere Zolle von einander abweicht. Diese Lagersysteme erlauben nicht nur die Absätze der einzelnen Jahre zu unterscheiden, sondern auch in der Stärke ihrer einzelnen Schichten die Temperaturen der Jahre zu schätzen. Man hat ferner Rücksicht zu nehmen auf die Mächtigkeit der das reine Steinsalz überlagernden kalihaltigen Salzmassen. Nach dem Ausbringen der in der Nähe von Stassfurt errichteten Fabriken beträgt die Menge des Chlorkaliums etwa ein Achtel der ungefähr 20 Lachter mächtigen Abraumsalze. Dieser Kaligehalt dürfte wohl derjenige des ursprünglichen Salzsees sein. Die Verhältnisse des Wassers im Eltonsee zeigen ein Verhältniss von etwa 1 Chlorkalium zu 603 Chlornatrium: wonach sich die Tiefe des Stassfurter Steinsalzlagers auf ungefähr 10000 Fuss stellen würde. Vergleichung des Kaligehalts mit dem des Wassers der Meere würde die Mächtigkeit auf nur etwa 400 Fuss herabbringen. Nähme man als Mittel ca. 5000 Fuss und auf jeden Fuss drei Lagen,

so erhielt man einen Zeitraum von 15000 Jahren. Die Verhältnisse der Einlagerung von Anhydritkrystallen in dem Salze zeigen, dass das Salz ursprünglich grobkrystallinisch ausgeschieden sei, später aber erst sich in Krystalle zusammengezogen habe, ohne die ursprüngliche Struktur der Schichten zu ändern.

Herr BARTH hebt im Anschlusse an diesen Vortrag die grosse Analogie hervor, welche zwei grosse Steinsalzlager des nördlichen Africas zeigen; zumal eines in der Nähe von Tuodenui auf der Karawanenstrasse zwischen Tuate und Timbuctu, welches jetzt einen Theil des westlichen Africas versorgt. Dies Lager zeigt die grösste Aehnlichkeit in der Schichtenbildung, welcher folgend man die Blöcke steinbruchsartig herausägt. Das Lager erstreckt sich mehrere Tagereisen weit. Das Salz erzeugt sich im Laufe von ungefähr drei Jahren in gleicher Stärke wieder in grosser Reinheit. In dem Lager von Bilma auf dem Wege von Fezzan nach Bornu dagegen ist das Salz sehr reich an Chlormagnesium und wenigstens für Europäer ungeniessbar. Hier bilden sich ausgezeichnete Krystalle. Alle diese Salzlager entstehen durch Auslaugung der umgebenden Formationen, aus denen sich die Soolen in den Becken der Wüsten sammeln.

Herr VOM RATH bespricht das Dolomitlager von Campo longo und im Binnenthale. Auf der Südseite des St. Gotthards lagern verschiedene metamorphische Gesteine von schieferiger Bildung, und in ihnen lagern Gypse und Dolomite. Der Dolomit von Campo longo ist durch Ueberstürzung überlagert von Granitgneiss, welcher auch die Dolomitschichten mächtig gestört hat. Unter den Mineralien dieses Dolomits zeichnen sich besonders aus grüne Turmaline, rothe und blaue Korunde, ihnen aufgewachsen und wohl daraus gebildet, Diaspor (auch der dort vorkommende Schwefelkies ist in Brauneisen durch Wasseraufnahme umgewandelt), Bitterspath, Glimmer, Vesuvian u. s. w. Dieser Dolomitzug lässt sich mit Unterbrechungen verfolgen bis zum Simplon, ist aber näher bekannt nur noch im Binnenthale. Hier ist der Dolomit etwa 300 Fuss mächtig, zuckerkörnig weiss und fällt steil nördlich ein. Auf etwa 60 Fuss ist das Gestein mit Schwefelkies imprägnirt, welcher die Schichtung andeutet. Drei Lagen,  $2\frac{1}{2}$ ,  $1\frac{1}{2}$  und 1 Fuss mächtig, welche ausgezeichnete Mineralien beherbergen: Dufrénoysit, Binnit, Blende, Rutil, Turmalin, Hyalophan, Bitterspath u. s. w. Redner hat seine Aufmerksamkeit besonders auf das rhombische, als Dufrénoysit bezeichnete

Mineral gerichtet und gefunden, dass man darunter drei Mineralien beschrieben habe. Als Dufrénoysit habe man beizubehalten die Verbindung, welche nach DAMOUR aus  $Pb^2 \overset{'''}{As}$  besteht. Ein anderes Mineral habe die Zusammensetzung  $Pb \overset{'''}{As}$  (der von SARTORIUS v. WALTERSHAUSEN analysirte, von DESCLOIZEAUX gemessene Skleroklas). Von einem dritten Minerale sind nur erst zwei Krystalle gemessen; auch hier  $Pb$  und  $\overset{'''}{As}$  vorhanden, sowie, gleich wie in den beiden anderen, etwas Silber. Redner giebt ihm den Namen Jordanit nach Herrn Dr. JORDAN in Saarbrück. Das System ähnelt demjenigen des Kupferglases und ist sehr flächenreich. Doch scheint es, als ob DESCLOIZEAUX bereits dergleichen untersucht habe, da mehrere von ihm angegebene Flächen nicht dem Skleroklas, sondern dem Jordanit angehören. Im derben Zustande sind diese drei Mineralien und der Binnit kaum zu unterscheiden.

Herr G. ROSE legte eine Reihe schön krystallisirter Bleierze aus der Wheatley-Grube bei Phönixville in Pensylvanien vor, die derselbe als Geschenk vom Professor CHANDLER in New-York erhalten hatte: Bleivitriol, darunter ein Krystall von etwa  $1\frac{1}{2}$  Zoll Grösse, Weissbleierz, Pyromorphit, grün, Gelbbleierz von rother Farbe, nicht chromhaltig, wie man gewöhnlich bei dem rothen Gelbbleierz annimmt, sondern nach Herrn CHANDLER vanadinhaltig. Ferner eine schöne Kalkspathdruse von dort, an welcher die Kalkspath-Skalenoeder mit kleinen sehr ausgebildeten Flusspathkrystallen bedeckt waren, die aber von der Unterlage nicht heruntergenommen werden konnten, ohne einen Eindruck in derselben zu hinterlassen, und endlich grosse Krystalle von dem bekannten Vorkommen des Kupferglanzes von Bristol in Connecticut. Ausserdem legte Herr G. ROSE in Anschluss an den Vortrag des Herrn WEDDING in der letzten Sitzung zwei Stufen von künstlichem Magneteisenerz mit sehr ausgebildeten, glattflächigen und glänzenden Krystallen (Combinationen des Dodecaeders mit dem Octaeder) vor, die in Freiberg beim Rohsteinschmelzen in einem Flammofen durch zufälliges Hineintreten von Wasserdämpfen, die auf das Schwefeleisen zersetzend gewirkt hatten, entstanden waren. Der Vortragende hatte die beiden Stufen theils von Herrn Professor REICH in Freiberg, theils von Herrn Dr. GURLT zu Geschenk erhalten.

Herr RAMMELSBURG theilte zuletzt in Bezug auf einen früheren Vortrag des Herrn G. ROSE mit, dass er in den Krystallen des Braunitz von Ilmenau 7 bis 8 pCt. Kieselsäure gefunden habe.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v. w. o.

G. ROSE. BEYRICH. ROTH.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1863-1864

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft. 177-188](#)